

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 2

Artikel: Bar jeder Liebe : "ein sexistisches Melodram in neun Drinks" des Theaters "Wo ist Max"
Autor: Schabel, Helga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FOTO: RICHARD STEINER

BAR jeder Liebe

«Ein sAxistisches Melodram in neun Drinks»
des Theaters «Wo ist Max»

VON HELGA SCHABEL

«Max» geistert seit sechs Jahren durch die Kleinkunstszene. «Wo ist Max» heisst er mit vollem Namen. Doch wer ist Max? Wo hat er sein Fragezeichen gelassen? Und wo Moritz? Fragen über Fragen. Die auch seine Erfinder nicht beantworten können. Denn: «Wo ist Max» war plötzlich da – nach heftigem Nachdenken von fünf schauspielernden Frauen und Männern. Sie hatten eben die Ausbildung an der Zürcher Theaterschule Comart abgeschlossen und standen nun unter dem Zwang, der Öffentlichkeit ihre Qualifikation zu beweisen.

Was macht Max? Auf diese Frage gibt es eine klare, gesicherte Antwort: Max ist fleissig und hat vier Eigenproduktionen in sechs Jahren herausgebracht. Die beiden ersten, «Garantiert lichteht» und «Nebenstrasse 5a», gastierten in Kleintheatern der ganzen Schweiz, «Heimatprobe» des Jung-

Autors Adrian Riklin war der Renner eines zweiwöchigen Sommerspektakels in St. Gallen. Das jüngste Kind von Max «BAR jeder Liebe» wurde Ende letzten Jahres im renommierten Chössi-Theater zu Lichtensteig aus der Taufe gehoben, hat sich seither gut entwickelt und im Januar an mehreren ausverkauften Abenden die Besucher im Zürcher Theater STOK amüsiert.

«BAR jeder Liebe» ist «ein sAxistisches Melodram in neun Drinks»: Die kleine Bar hat schon bessere Zeiten und Wetterlagen erlebt. Draussen giesst es in Strömen, und drinnen ist nichts los. Barkeeper Hermann ist zugleich auch der Besitzer des Etablissements; damit etwas Schwung in den tristen Laden kommt, hat er eine Band engagiert, die die Kundschaft anziehen soll. Doch nur Fanny taucht auf. Sie ist Gesprächig, erzählt im Schimmerlicht der Theke von ihren amourösen Abenteuern. Am Zentralfriedhof hat sie einer angeschaut, aus kohlraben-

schwarzen Augen, und sie wusste – «das ist der Mann meiner Träume!» Da gab es auch einen in Venedig, der machte in Glas und war ein feuriger Lover.

Barkeeper Hermann ist Realist und reagiert skeptisch: «Liebesgeschichten enden immer tragisch!» Fanny ist anderer Ansicht und nicht zu bremsen in ihren romantischen Schwärmereien vom anderen Geschlecht – worauf der skeptische Hermann sich prompt in sie verliebt. Mindestens zweimal an diesem Abend liegt er – nicht ganz freiwillig – vor ihr auf den Knien, doch für mehr als ein Tänzchen in Ehren ist die Lady nicht zu haben. Da mag er sich noch so anstrengen, für sie bleibt's ein Spielchen mit dem Feuer, und Hermann ertränkt schliesslich seinen Kummer in Whisky, bis zum Umfallen.

Ursula Lenherr hat den Plot entworfen, der sich unter der Regie von Martha Zürcher zum gut einstündigen Mini-Drama

auswuchs, das Barbara Ochsner und Päuli Seelhofer spielen. Die beiden haben sichtlich Spass an der tragikomischen Beziehungskiste. Ob es daran liegt, dass sie im wirklichen Leben liiert sind?

Barbara Ochsner – sie bringt hauptamtlich Berufsmittelschülern Italienisch bei – singt und spielt die Fanny mit Temperament und Power, hat allerdings kaum Gelegenheit, ihr bekannt komisches Talent einzusetzen. Päuli Seelhofer ist rührend in seiner Rolle des skeptischen Griesgrams, der allmählich auftaut, Feuer fängt an der stürmischen Lady, vor Eifersucht schier aufgefressen wird und gar mitleiderregend leidet bis zum alkoholgetränkten Ende.

Die Musik kommt stilvoll live von einem Saxophonquartett aus Profimusikern. Sie haben auch die jazzigen und rockigen Arrangements geschrieben für die Songs und Schlager, aus denen sich die Geschichte dramaturgisch entwickelt. Randy Newman, Gabriella Ferri, Paolo Conte sind ebenso vertreten wie die «Rockröhre» Nina Hagen oder Ralph Siegel mit seinem Evergreen «Die Liebe ist ein uraltes Spiel».

Die Musiker Fabienne Joss (Alt-Sax), André Müller (Bariton-Sax), Stephen Steiner (Sopran-Sax) und Andrej Vckovski (Tenor-Sax) sind keineswegs nur diskreter Hintergrund, sondern werden einbezogen ins Spiel, begleiten und illustrieren die Beinahe-Lovestory. Da weinen die Instrumente mit dem verzweifelten Hermann oder toben mit ihm in einer Eifersuchtszene, dass es so richtig dröhnt im Kellergewölbe.

Die Besetzung mit einem Saxophonquartett ist allerdings nicht ganz unproblematisch (ursprünglich waren Streicher vorgesehen), weil es bisweilen die Singstimmen überspielt. Das ist um so bedauerlicher, als die englischen Songtexte in deutscher Übersetzung präsentiert werden und ihr Anteil an der Entwicklung der Geschichte damit besonders deutlich wird. «BAR jeder Liebe» – ein harmlos-vergnügliches Stück, in dem die Spielfreude aller Beteiligten spürbar ist. Zumindest in den Augen der männlichen Zuschauer könnte das «sAxistische Melodram» auch ein sexistisches sein, wird doch einer der Ihren von einem raffinierten Weibchen so richtig an der Nase herumgeführt. □

Hannes Binder (48), Zürich, gehört mit seinen unverwechselbaren Schab-Bildern zu den bekanntesten Schweizer Illustratoren. Binder veröffentlichte mehrere Comic-Bücher. Er arbeitet u.a. für den *Tages-Anzeiger*, die *Weltwoche* und den *Nebelspalter*. Für den *Nebelspalter* illustriert Binder u.a. Robert Gernhardts («Wege zum Ruhm»).

Herbert Binder (58), Wien, besitzt offensichtlich intime Kenntnis über die Alpinistik und die kraxelnde Zunft. Mit sanfter Ironie und geradezu liebenswerter Bosheit beschäftigt sich Herbert Binder mit dem «Civis alpinus sapiens ordinarius».

Orlando Eisenmann (50), Luzern, gehört mit seinen Bildern zur kleinen Gilde der politischen Karikaturisten, die regelmässig für die renommierte *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Rundschau*, *Stuttgarter Zeitung* und den *Nebelspalter* arbeiten.

Robert Gernhardt (58), Frankfurt, ist Mitbegründer des deutschen Satire-Magazins *Titanic*. Gernhardt hat unzählige Literaturpreise erhalten und schreibt heute u.a. für die *FAZ*, das *Magazin*, die *Süddeutschen Zeitung* und den *Nebelspalter*. Die «Wege zum Ruhm» erscheinen als Buch im Verlag Hoffmann, Zürich, für 36 Franken.

Axel Hacke (40), München, ist Redaktor der *Süddeutschen Zeitung*. Der vielfach preisgekrönte Journalist wurde mit seinem Buch «Der kleine Erziehungsberater» bekannt. Mit «Hackes Tierleben» stösst er – entgegen allem therapeutischem Ernst – schelmisch ins Tiefenpsychologische vor. «Hackes Tierleben» erscheint auch in Buchform, und zwar im Verlag Antje Kunstmann, München, für 30 Franken.

Anna Regula Hartmann (54), Basel, interessiert sich leidenschaftlich für den Menschen, und so studierte sie ihn von innen (Medizin) und aussen (Kunst). ANNA arbeitet meist mit einer einzigen geschlossenen Linie. Ihre Bilder erscheinen in der *Weltwoche*, *FAZ* und *Süddeutsche Zeitung*, *Medical Tribune* und im *Nebelspalter*.

Ian D. Marsden (28), Zürich, wurde in New York geboren und publizierte schon mit 16 Jahren seinen ersten Cartoon im *Nebelspalter*. Es folgten *Penthouse*, *Schweizer Illustrierte*, *SonntagsBlick*, *Bilanz* u.v.a. Sein erstes Buch heisst «Zürich – my little town». Für den *Nebelspalter* illustriert Marsden u.a. «Hackes Tierleben».

Ossi Möhr (40), Zürich, lebt als «heruntergekommener Bündner» seit Jahren in der Limmat-Metropole. Er fordert mit seinen «Computer Aided Illustration» das Letzte von seinem mindestens 5-Milliarden-Gigabyte-Computer und arbeitet u.a. für *Facts*, *Schweizer Woche* und *Tages-Anzeiger*. Für den *Nebelspalter* gestaltete Ossi Möhr das Titelbild.

Richard Moretti (44), Bern, gehört zu den profiliertesten Bundeshaus-Journalisten. Das Temperament seiner Südtiroler Vorfahren kann er nicht verleugnen: Es fliesst auch in seine satirischen Texte. Moretti schreibt für die *Süddeutsche Zeitung*, den *Standard* in Wien und den *Nebelspalter*.

Celestino Piatti (73), Basel, hat mit seiner unverwechselbaren Handschrift weit über 5000 Buchumschläge des dtv-Verlages gestaltet. Seine besondere Liebe gilt den Kinderbüchern, die er zusammen mit seiner Frau zeichnet und schreibt. Piatti widmet sich heute der freien künstlerischen Arbeit und zeichnet für den *Nebelspalter*.

Marco Volken (65), St.Gallen, arbeitete für verschiedene Schweizer Tageszeitungen und das *Schweizer Fernsehen*, zuletzt führte er als Chefredaktor *Die Ostschweiz*. Überall hat der Walliser seine Geradelinigkeit behalten und seine pointierte Sprache gepflegt, nur selten zur Freude des politischen Establishments.

(Die weiteren Mitarbeiter stellen wir im nächsten *Nebelspalter* vor!)